

excitamus, ut velis eidem manifestare cor Nostrum paternum et acerbissimum dolorem, cuius ipse est causa, ac simul ipsum saluberrimis monitis hortari et monere, ut Nostram, quae communis est omnium patris, vocem audiat, ac resipiscat, quemadmodum catholicae Ecclesiae filium decet, et ita nos omnes laetitia afficiat, ac tandem ipse feliciter experiatur, quam jucundum sit, non vana quadam et perniciosa libertate gaudere, sed Domino adhaerere, cuius jugum suave est et onus leve, cuius eloquia casta, igne examinata, cuius judicia vera, justificata in semetipsa, et cuius universae viae misericordia et veritas.

Denique hac etiam occasione libentissime utimur, ut iterum testemur et confirmemus praecipuam Nostram in Te benevolentiam. Cujus quoque esse pignus volumus Apostolicam Benedictionem, quam intimo cordis affectu Tibi ipsi, Venerabilis Frater, et gregi Tuae curae commisso peramanter impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die 11. Decembris Anno 1862.

Pontificatus Nostri Anno Decimo septimo.

Pius P. P. IX.

II. Ueber den Gebrauch der Stearin- und Paraffinkerzen, des Gases und des Petroleums beim Gottesdienste.

Hierüber entnehmen wir dem Archiv für katholisches Kirchenrecht (5. H. 1863) folgende Bemerkungen:

1. Bei der heiligen Messe sind Kerzen aus reinem Wachse zu verwenden, und nur für den Notfall wird der Gebrauch von Stearin- und Paraffinkerzen, von Talg- oder Oellichern gestattet.

2. Bei Ausstellung des Hochwürdigsten Gutes sind Wachskerzen in der vorgeschriebenen Zahl zu nehmen; über diese hinaus können des größeren Glanzes wegen auch andere Kerzen, Oel, Petroleum und selbst Gas verwendet werden.

3. Beim ewigen Lichte ist jedwedes Oel, auch Petroleum gestattet.

4. Um Fälschungen des Wachses durch Mischung mit Paraffin erkennen zu können, dienen folgende Notizen, welche das hochwürdige Regensburger Ordinariat dem Klerus bekannt gegeben:

„Das Paraffin wird großenteils aus Braunkohle gewonnen und viel zur Darstellung sehr schöner Kerzen von hoher Lichtstärke verwendet; und da es im Preise unter dem Wachse steht (der Zentner Paraffin bester Art kostet 73 fl., der Zentner reines gebleichtes Bienenwachs etwa 128 fl.),

so wird es in neuerer Zeit auch zur Verfälschung des Wachsens und zwar in hohen Prozenten benutzt.

Das Paraffin ist eine blendend weiße, durchscheinende, schwach perlmuttenglänzende Masse. Außerlich unterscheidet es sich, wie durch Vergleichung einer Paraffin- mit einer reinen Wachskerze ersehen werden kann, dadurch von Wachs, daß es durchscheinend ist, fast nicht knetbar, leicht und rein zu schneiden. Das beim Brennen der Kerze, die auch einen eigenthümlichen hellen Klang hat, oben an der Flamme schmelzende Paraffin klebt nicht am Finger, wenn man mit diesem den oberen Rand berührt.

Eine Mischung von halb Wachs und halb Paraffin sieht täuschend reinem Wachs gleich und lässt sich äußerlich nur schwer und unsicher von diesem unterscheiden. Herr Professor Landolt in Bonn theilt (Dingler, polyt. Journ. 1861. Bd. 160. S. 224.) ein sehr einfaches untrügliches Verfahren mit, eine solche Verfälschung zu erkennen. Es gründet sich dieses darauf, daß Bienenwachs beim Erwärmen mit rauchender (nicht englischer) Schwefelsäure vollständig in eine schwarze, gallertartige Masse verwandelt wird, die bei einem Überschuss der Säure vollkommen flüssig ist, ohne beim Erkalten an der Oberfläche ölige, erstarrende Tropfen abzuscheiden, — Paraffin hingegen von rauchender Schwefelsäure bei gleichem Verfahren fast gar nicht angegriffen wird und beim Erkalten sich rein über der Säure abschneidet.

Will man daher verdächtiges Wachs auf Paraffin prüfen, so ist das Verfahren folgendes:

Man übergießt in einer Porzellanschale ein etwa nussgroßes Stück mit rauchender Schwefelsäure und erwärmt es, wobei die Masse sich schwärzt und unter starker Gasentwicklung sich aufbläht.

Hört die Gasentwicklung, welche um so stärker ist, je weniger Paraffin vorhanden, auf, so erwärmt man noch einige Minuten und lässt dann erkalten. War das Wachs mit Paraffin verfälscht, so findet sich dieses dann über der schwarzen Flüssigkeit als erstarrte, durchscheinende Schicht, die leicht abgehoben werden kann.

Um zweckmäßigsten wendet man so viel Säure an, daß nach Beendigung der Operation der schwarze Rückstand flüssig bleibt. Ist das nicht der Fall, so genügt ein neues Umschmelzen unter Zusatz von mehr Schwefelsäure.

Selbst geringe Spuren von Paraffin lassen sich nach dieser ganz sicheren, geprüften Methode als erstarrte Tropfen über der Flüssigkeit erkennen."